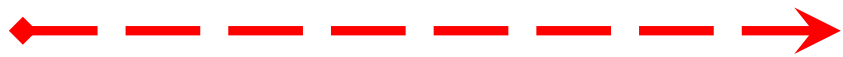


Favoriten im Parlament



2/2013

Pressekonferenz anlässlich 20 Jahre Menschenrechtskonferenz: Frauengesundheit und — rechte umsetzen

Sexuelle und reproduktive Rechte in Österreich und weltweit ausbauen

Vor 20 Jahren wurde eine wichtige Menschenrechtskonferenz der Vereinten Nationen in Wien abgehalten. Dieses Jubiläum wollen wir feiern! In einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Franz Kirchgatterer, Menschenrechtssprecher der SPÖ, präsentierte ich Anfang Juni sozialdemokratische Positionen und Forderungen zu den Schwerpunkten Frauengesundheit und Frauenrechte sowie Arbeitsrechte weltweit. Mein Anliegen sind vor allem die sexuellen und reproduktiven Rechte von Frauen. Ein Beispiel, das konkreten Handlungsbedarf aufzeigt: 222 Millionen Frauen haben weltweit keinen Zugang zu modernen und effizienten Verhütungsmitteln, obwohl sie dies gerne hätten. Das ist nicht hinnehmbar, weil dadurch viele negative Folgen für Frauen entstehen.

Zugang zu Verhütungsmitteln...

Hätten nämlich alle Frauen weltweit Zugang zu modernen Verhütungsmitteln, könnten jährlich etwa 80.000 Todesfälle vermieden werden. Zudem sterben jährlich rund 287.000 Mädchen und Frauen an Komplikationen während der Schwangerschaft oder der Geburt. Die überwältigende Mehrheit aller Todesfälle (99%) treten in Entwicklungsländern auf. Betrübtlich ist auch, dass etwa 80 Prozent der Todesfälle durch fachkundige medizinische Betreuung vermeidbar wären.

Ich bin überzeugt, dass Österreich angesichts dieser Datenlage den klaren Auftrag hat, mit mehr Geldern für die Entwicklungszusammenarbeit

international zur Verbesserung der Situation beizutragen.

...auch in Österreich nicht selbstverständlich

In Sachen sexuelle und reproduktive Menschenrechte ist aber nicht nur in Entwicklungsländern, sondern auch in Österreich noch viel zu tun. Daten aus dem österreichischen Verhütungsreports des Gynmed Ambulatoriums für Schwangerschaftsabbruch und Familienplanung sprechen eine klare Sprache: In Österreich greifen immer noch viele der sexuell aktiven Menschen auf unsichere Verhütungsmittel zurück. Wäre der Zugang zu Verhütungsmitteln gratis, würde laut eigenen Angaben die Hälfte aller sexuell aktiven Personen sichere Methoden nutzen. 42 Prozent derjenigen, die jetzt gar nicht verhüten, würden bei freiem Zugang Verhütungsmittel verwenden.

Auch in Österreich ist Verhütung also noch immer eine Frage finanzieller Leistbarkeit. Die Forderungen

der SPÖ Frauen in diesem Bereich sind also aktueller denn je: Kostenübernahme von Verhütungsmitteln und Schwangerschaftsabbrüchen bei finanziellem Bedarf durch die öffentliche Hand, Schwangerschaftsabbrüche sollen in allen öffentlichen Spitälern angeboten werden, vor Abbruchkliniken sind Schutzzone zu errichten, um die Frauen vor der Belästigung durch Abtreibungsgegner zu schützen und die Sexualaufklärung an Schulen muss verbessert werden.

Hinsichtlich der sozialen Menschenrechte erklärte Franz Kirchgatterer, dass Mindeststandards im Bereich der Arbeitsrechte, wie das Verbot von Kinderarbeit, der Gesundheitsschutz von ArbeitnehmerInnen oder ökologische Standards nur unter demokratischen Bedingungen gedeihen können. Es sei ein zentrales sozialdemokratisches Ziel, demokratische Kräfte in den so genannten Entwicklungs- und Schwellenländern zu unterstützen.



Favoriten im Parlament



Bäume im Kurpark pflanzen

Gemeinsam mit der Green Group habe ich im April den Kurpark Park Oberlaa noch grüner gemacht: Wir haben sechs Bäume gepflanzt, um zum Tag der Mutter Erde ein Zei-

chen für den Umweltschutz zu setzen.

Die Green Group ist ein Zusammenschluss der Staaten Kap Verde, Costa Rica, Island, Singapur, Slowenien

und den Vereinigten Arabischen Emiraten, die sich immer wieder für Umweltschutz einsetzen. In Österreich sind diese Staaten durch Botschaften vertreten.

Österreich leistet bilaterale und multilaterale Entwicklungszusammenarbeit (EZA)

Im EU-weiten Durchschnitt ist der österreichische Beitrag für EZA viel zu gering

In meiner Funktion als Bereichssprecherin für globale Entwicklung des SPÖ Parlamentsklubs beschäftige ich mich viel mit Fragen der EZA. Dabei geht es einerseits darum, wie viele Mittel Österreich zur Verfügung stellt und andererseits um inhaltliche Fragen.

Zur ersten Frage: Österreich hat sich wie die anderen EU-Mitgliedsstaaten auch mehrfach dazu verpflichtet, bis zum Jahr 2015 0,7% des Bruttonationaleinkommens für EZA auszugeben. Dass wir diesen Betrag nicht erreichen werden ist längst klar. Wir befinden uns mit 0,28%, wie in jüngster Vergangenheit auch, unter den Schlusslichtern der EU. Für den drittreichsten Staat ist es blamabel, bei der internationalen Solidarität so zu geizen. Es gibt nämlich genug Staaten, die trotz der Krise in der EU, einen angemessenen Beitrag leisten und das Ziel jetzt schon erreicht haben. Leider bewegt sich die ÖVP in diesem Punkt gar nicht. Seit

Jahren blockiert sie nicht nur die Anhebung der Mittel, sondern kürzt sie. Deswegen hat Bundeskanzler Faymann angekündigt, zusätzliche Gelder aus SP-geführten Ressorts zur Verfügung zu stellen. In einem ersten Schritt werden 2014 fünf Millionen Euro für die bilaterale Zusammenarbeit bereitgestellt.

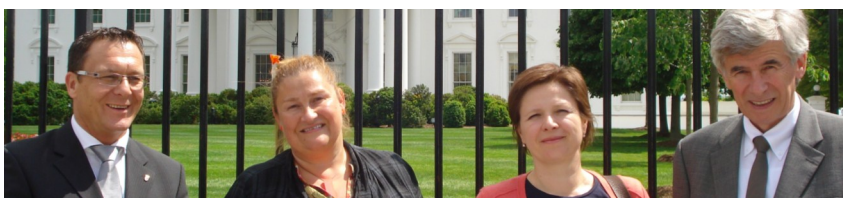
Zur zweiten Frage, das „Wie“: Die EZA ist grob in zwei Bereiche geteilt: Die bilaterale und die multilaterale Zusammenarbeit.

In der bilateralen Zusammenarbeit kooperieren wir direkt mit einem Entwicklungsland. Unsere Partnerländer sind zum Beispiel in Westafrika: Burkina Faso oder in Asien Bhutan. Österreich hat sich auf Armutsminderung, die Förderung von Frauen und Umweltschutz spezialisiert. In Bhutan zum Beispiel teilen wir Expertise in Sachen Wasserkraft. Bhutan liegt im Himalaja und ist wie Österreich ein bergiges Land. Um aus dieser

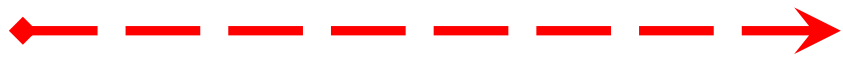
Tatsache einen Vorteil zu ziehen hilft die Österreichische EZA kleine Wasserkraftwerke zu bauen, dabei wird das Wissen diese zu bauen und zu warten weitergegeben. So wird Expertise im Land aufgebaut und die Produktion von umweltfreundlichem Strom gefördert. Das trägt zur Armutsminderung bei, weil mit Strom gewirtschaftet werden kann und ist gleichzeitig umweltschonend, weil auf Dieselmotoren verzichtet wird.

Die multilaterale EZA wird über internationale Organisationen abgewickelt. Es handelt sich um die Fonds der Vereinten Nationen, wie etwa das Kinderhilfswerk UNICEF oder die Internationalen Finanzinstitutionen, wie die Weltbank.

Um die Arbeit dieser Organisationen besser kennen zu lernen, habe ich im Mai gemeinsam mit den Entwicklungspolitischen SprecherInnen der anderen Parteien (siehe Bild) die Gelegenheit gehabt, die Zentralen mancher dieser Organisationen in den USA zu besuchen. So konnten wir ExpertInnen treffen und intensive Gespräche führen. Dadurch ist es uns möglich, die Arbeit der internationalen Organisationen besser zu beurteilen.



Favoriten im Parlament



Muttertag und Mutternacht: Leben und Tod ganz nah — Mutterschaft kann auch ein Unglück sein

Rückblick: Fachtagung am 15. Mai zum Thema "Teenagerschwangerschaften in Österreich und im globalen Süden"

Heuer habe ich, wie in den vergangenen Jahren auch schon, mit mehreren NGOs, die Möglichkeit ergriffen, rund um den Muttertag auf all jene Mädchen und Frauen in den so genannten Schwellen- und Entwicklungsländern aufmerksam zu machen, für die Mutterschaft ein Todesurteil ist.

Vermeidbare Todesfälle

Jährlich sterben nämlich etwa 287.000 Mädchen und Frauen an Komplikationen während der Schwangerschaft oder der Geburt. 99 Prozent dieser Todesfälle ereignen sich in Ländern des globalen Südens. Die meisten dieser Tragödien sind durch den verbesserten Zugang zu Gesundheitsversorgung vermeidbar. Junge Mütter sind dabei besonders gefährdet: In den Ent-

wicklungsländern sind die Haupttodesursache der 14-19 jährigen Mädchen Komplikationen während der Schwangerschaft oder der Geburt. Die internationale Staatengemeinschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Müttersterblichkeit zu reduzieren, aber wir hinken im Erreichen des Millenniumsentwicklungszieles leider sehr hinterher.

Fachtagung in der Diplomatischen Akademie

Um über die Ursachen von Müttersterblichkeit in Entwicklungsländern und die Gefahren von Teenagerschwangerschaften in den Ländern des globalen Südens und in Österreich zu informieren, habe ich mit der Österreichische Initiative Plattform Mutternacht am 15. Mai eine Fachtagung zum Thema "Wenn Kinder



Kinder kriegen" in der Diplomatischen Akademie veranstaltet. Vor einem sehr interessierten Publikum haben wir bei der Tagung den Bogen zwischen den Herausforderungen gespannt, denen junge Mütter in Österreich und in den so genannten Entwicklungsländern gegenüberstehen.

Weitere Infos zum Thema auf: www.mutternacht.at

Schülerinnen und Schüler aus Favoriten zu Besuch bei mir im Parlament

Einblicke in den parlamentarischen Alltag

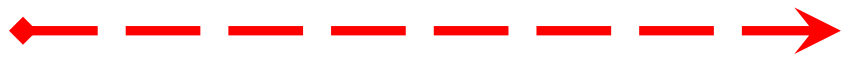
Etwa 25 Schüler und Schülerinnen aus der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule in der Pernerstorfergasse 77 haben mich am 22. Mai im Parlament besucht.

Die erste Station der SchülerInnen war die Galerie, von der sie die Debatte im Plenum eine halbe Stunde mitverfolgt haben. Danach hat sie meine Mitarbeiterin durch die beein-

druckenden Hallen des Hohen Hauses geführt. Dabei hat sie ihnen den historischen Sitzungssaal gezeigt, erklärt warum es bei den ersten Plenarsitzungen Pultdeckelkonzerte gab, dass eine Säule in der Säulenhalle so schwer wie drei Elefanten ist und ihnen noch vieles, vieles mehr über das Gebäude auf der Ringstraße und das parlamentarische Geschehen erzählt.

Der Abschluss des Schulausfluges war ein Gespräch mit mir, in dem ich den SchülerInnen Rede und Antwort gestanden bin. Warum ich in der SPÖ zu Hause bin und woher ich dir Kraft für meine politische Arbeit nehme und wie meine politische Karriere begann, haben wir zum Beispiel besprochen. Ich bin sicher, dass dieser Tag Politik näher an die SchülerInnen gebracht hat.

Favoriten im Parlament



Superheldinnen auch in Favoriten auf Tour — gemeinsam mit der JG in unseren Parks unterwegs

SPÖ Frauen haben noch viel vor!

Wir SPÖ Frauen sind einfach Superheldinnen und in der Vergangenheit haben wir durch beharrlichen Einsatz schon viel weiter gebracht:

Ein Meilenstein war sicherlich das Frauenwahlrecht im Jahr 1919, die Stärkungen der Arbeitnehmerinnenrechte ist ein Anliegen, dem wir über die Jahre treu geblieben sind, das Gleichbehandlungsgesetz verabschiedeten wir im Jahr 1979, zahlreiche Verbesserungen im Gewaltschutz und den Ausbau der Kinderbetreuungsplätzen treiben wir regelmäßig voran. Mehr Einkommensgerechtigkeit oder die Pflegefreistellung im Jahr 2012 sind ein paar Beispiele kurz genannt unserer Errungenschaften.



Eine SPÖ Superheldin

Hier ein bisschen mehr zu konkreten Beispielen:

Betriebe sind etwa verpflichtet, **Einkommensberichte** zu erstellen und offenzulegen, ob es statistische Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen gibt. So gelingt es, gegen ungerechtfertigte Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern vorzugehen.

Durch Einsatz der SPÖ Frauen wurde der **Gewaltschutz** verbessert. Wiederholte Gewaltausübung wird bestraft. Wir hoffen auf abschreckende Wirkung und weniger Gewalt gegen Frauen. Zudem haben sich die SPÖ Frauen dafür eingesetzt, dass die Gewaltschutzeinrichtungen in Österreich ausgebaut werden und so mehr Schutz für betroffene Frauen zur Verfügung steht.

Damit Frauen einen Beruf ausüben können und nicht mit Kinderbetreuung voll ausgelastet sind, setzen wir uns für den **Ausbau der Kinderbetreuung** ein. Seit 2009 werden jährlich rund 7.000 Kindergartenplätze geschaffen. Dadurch wird es für beide Elternteile leichter, Beruf und Familie problemlos zu vereinbaren.

Im öffentlichen Dienst, in staatsnahen Betrieben und Universitäten haben wir **Frauenquoten** durchgesetzt. So tragen wir wesentlich zur Chancengleichheit bei.



Eingetragene Partnerschaften: Seit 2012 können sich gleichgeschlechtliche Paare „verpartnern“ und sind damit in vielen, aber noch nicht allen, Bereichen der Ehe gleichgestellt. Mit 1. Juli 2013 tritt auch die Novelle zum Adoptionsrecht in Kraft. Diese ermöglicht die Adoption des leiblichen Kindes der Partnerin bzw. des Partners. Das war bisher nicht möglich. Der nächste Schritt in der Gleichstellung von homosexuellen zu heterosexuellen Partnerschaften ist die reguläre Ehe. Das gelingt uns hoffentlich in der nächsten Legislaturperiode. Gleich viel Liebe hat Anspruch auf gleich viel Recht.

Um unsere Erfolge und weiteren Vorhaben breit zu kommunizieren, starten wir diesen Sommer die Superheldinnentour. Wir werden dabei zusammen mit der Jungen Generation Favoriten auch in den Parks von Favoriten halt machen. Die genauen Termine findest Du auf meiner Homepage www.petrabayr.at. Komm vorbei und überzeuge Dich selbst!